



erinnern, gemeinsam, besser

*Denn ich kann nicht denken,
ohne mich zu erinnern,
denn ich kann nicht wollen,
ohne mich zu erinnern,
denn ich kann nicht lieben,
denn ich kann nicht hoffen,
denn ich kann nicht vergessen,
ohne mich zu erinnern“
- Erich Fried -*

Lippetal entstand 1969, sozusagen am Reißbrett, über alte Kreis-, Gemeinde-, ja sogar Regierungsbezirksgrenzen hinweg, als die kommunale Neugliederung im alten Kreis Soest erfolgte. Elf ehemals selbständige, selbstbewusste Dörfer, aus vier Ämtern, zwei Kreisen, zwei Regierungsbezirken und zwei Bistümern bildeten eine neue Gemeinde: Lippetal. Sie liegt an der Nahtstelle zwischen Soester Börde und Münsterland im nördlichsten Teil des Kreises Soest, auf einer Fläche von 126,5 qkm mit ca. 12.000 Einwohnern.

Die Geburt der neuen Gemeinde war nicht frei von Geburtswehen. Nicht frei von Schmerzen, Befürchtungen und Ängsten der Bürgerinnen und Bürger, nördlich und südlich der Lippe, ihre Identität durch die von außen auf sie zu kommende Veränderung zu verlieren. Auch heute noch gibt es sie, die Identität der einzelnen Dörfer. Auch heute noch necken sich Herzfelder und Hovestädter, Lippborger und Hultroper. Aber auch sie ist spür- und erfahrbar, die Identität der Lippetaler, über alle Differenzen und manchmal auch weiterhin bestehenden Interessenunterschieden hinweg. Recht früh haben die Gründungsmütter und -väter kluge Entscheidungen gefällt. Nicht die forcierte Entwicklung eines Zentralorts wurde zum Eckstein der großflächigen und recht dünn besiedelten Gemeinde. Von manchen außenstehenden Betrachtern skeptisch beobachtet, legte sich die Gemeinde früh fest, neben der notwendigerweise zentral zu organisierenden Infrastruktur auch auf die soweit möglich gleichrangige Entwicklungsförderung der lokalen Schwerpunkte Lippborg, Oestinghausen und Herzfeld/Hovestadt. Sicher erfordert diese Festlegung ein immer wieder neues Ringen um lokale Prioritäten. Sie hat aber auch dazu beigetragen, keines der Dörfer abzuschreiben, keines zur emotionalen Wüstung werden zu lassen.

Lippetal versteht seine Grenzlage zunehmend als Chance und entwickelt seine Identität aus der besonderen geographischen und historischen Ausgangslage. Dieser gemeinsamen Identität ist der Brücke e.V. Verein für Geschichte und Heimat verpflichtet, sie zu stärken ist er bemüht.

2004 / 2006 entstand der Brücke e.V. nach einem längeren Vorlauf, bei dem es darum ging, unterschiedliche Vorstellungen und Interessen zu verbinden. Private historische Sammlungen sollten gesichert werden. Mit bestehenden Vereinen sollte kooperiert werden. Der neue Verein sollte für alle Dörfer und alle Interessierte offen sein.

Am 15. Dezember 2005 nahmen an der Gründungsversammlung im Haus Biele 26 Frauen und Männer teil. Ein Gründungsvorstand wurde gewählt, der den Auftrag bekam, der ersten Mitgliederversammlung einen Satzungsentwurf vorzulegen. Wichtiger Moderator in dieser Zeit war Antonius Willenbrink, ehemaliger und der letzte ehrenamtliche Bürgermeister der Gemeinde Lippetal. Besonders seinem Engagement verdankt der Brücke e.V. die klare Ausrichtung auf alle Dörfer der Gemeinde Lippetal. Am 06. Juni 2006 in der 1. Mitgliederversammlung im Albertus-Saal erhielt der Verein, nach einem halben Jahr intensivem Ringen um die Feinheiten, mit der Verabschiedung der Satzung seine programmatische Ausrichtung und seinen offiziellen Namen.

Der Brücke e.V. sieht seine Aufgabe in der Initiierung, Förderung, Koordination und unterstützenden Begleitung geschichtlicher und heimatkundlicher Themen und Aktivitäten in Lippetal. Er will bei den Bewohnern Lippetals geschichtliches und heimatkundliches Verständnis wecken, heimatgeschichtliche Forschung anregen und deren Kommunikation fördern. Den Initiatoren des Heimatvereins war es wichtig, den skizzierten „Lippetaler Gründungskonsens“ in Idee und Gestaltung des Vereins aufzunehmen. Förderung Lippetaler Identität geht nicht ohne die Förderung der jeweiligen dörflichen Identitäten, die Förderung der dörflichen Identitäten geht aber inzwischen auch nicht mehr ohne die Förderung der gemeinsamen Lippetaler Identität. Nach zwanzig Jahren, scheint es berechtigt zu sagen, der Brücke e.V. ist eine Lippetaler Erfolgsgeschichte. Nicht nur die Gründung des Vereins ist gelungen, aus 26 Gründungsmitgliedern sind gegenwärtig um die 50 geworden, im Brücke Archiv haben sich vielen Archivalien gesammelt. Der Brücke e.V. hat Spuren in der Lippetaler Landschaft hinterlassen.

Brücke ist vielen Lippetalern inzwischen ein vertrauter Begriff für Geschichte und Heimat. Der Brückenschlag bereits im Vereinsnamen, war ein deutliches Zeichen. Brücken über die Lippe kennen die Menschen, sie

3

wissen um deren zentrale Bedeutung für den Alltag, gerade dann, wenn mal eine nicht benutzbar ist oder gar zerstört wie zum Ende des zweiten Weltkriegs 1939-1945. Brücken zwischen den Menschen, die zusammenleben, Haus an Haus, Dorf an Dorf, manchmal gewollt und gezielt, manchmal auch vom Zufall oder Schicksal dazu gebracht, wollen immer wieder geschlagen werden, wenn das Leben lebenswert sein soll. Der junge Verein stellt diesen Bedeutungen den Brückenschlag zu den Menschen hinzu, die in der Vergangenheit hier lebten, liebten, arbeiteten, hofften, litten und starben. Im Fokus des Brücke e.V. stehen die konkreten Menschen, die Erinnerung an ihre Alltagsgeschichte und Geschichten, wenn man so will „Geschichte von unten“, weil dies eine Hilfe für das Leben im hier und jetzt sein kann. Wer zudem das Heute dokumentiert, schlägt noch eine weitere Brücke zu den Menschen der Zukunft, die später lesen, sehen, hören, was wir heute gedacht und gefühlt haben. All dies schwingt mit, meist unthematisch, aber eben doch vorhanden, wenn heute der Lippetaler Verein für Geschichte und Heimat kurz Brücke genannt wird.

Zentrale Idee bei der Gründung des Brücke e.V. war die Errichtung eines Archivs, inzwischen beheimatet unter seinem Namen „Brücke Archiv Lippetal“, im „Haus Biele“ und zur Fundgrube für lokale Geschichte geworden. Ein Ausgangspunkt war es, dem privaten Archiv von Felix Bierhaus eine dauerhafte Heimat zu geben. Damit war die Idee der Gründung des Archivs im Raum. Die Gemeinde Lippetal stellte zuerst einen, später zwei Räume, im Dachgeschoss von Haus Biele zur Verfügung, eine Gruppe Ehrenamtlicher um Norbert Kleiter sorgte für Ausbau und Einrichtung.

Felix Bierhaus hatte über Jahre hinweg akribisch Archivalien zur lokalen Geschichte Hovestadts und aller Lippetaler Dörfer gesammelt. Vieles davon stellte er auf seiner Homepage, dem: „Archiv Felix Bierhaus“ (<http://www.felixbierhaus.de>) ein, was zu Beginn des 21. Jahrhunderts innovativ war, die Digitalisierung steckte mehr oder weniger noch in ihren Kinderschuhen. Die Archivalien sind inzwischen Teil des Brücke Archivs, das digitale „Archiv Felix Bierhaus“ ist Teil der Homepage des Brücke e.V. und dort bewusst noch in seiner von Felix Bierhaus gewählten Form erhalten und so auch schon selbst ein Stück digitaler Erinnerung.

Seit Februar 2007 werden im Brücke Archiv Lippetal Materialien gesammelt, mit geschichtlicher und heimatkundlicher Bedeutung und regionalem Bezug zu Lippetal, seinen Dörfern und Bewohnern. Außer in den Schulferien und an Feiertagen, öffnet das Archiv jeweils am Montagnachmittag seine Türen im Haus Biele. Möglich ist dies durch das

beeindruckende ehrenamtliche Engagement der Archivare (zurzeit: Norbert Kleiter, Paul Suermann und Werner Wollny).

Dann können Schriftstücke, Bücher, Festschriften, Totenbriefe, Totenzettel, Fotos, Dias, alte Postkarten, Plakate, Akten, Nachlässe, Vereinsunterlagen, usw. zur Aufbewahrung übergeben werden. Gleich welchen Umfangs sind Archivalien willkommen und hilfreich, wenn sie von geschichtlich und heimatkundlicher Bedeutung und regionalem Bezug zu Lippetal, seinen Dörfern und Bewohnern sind. Die Aktiven des Brücke e.V. beraten bei der Entscheidung, ob es sinnvoll ist, bestimmte Unterlagen dauerhaft im Archiv zu lagern. Neben der Möglichkeit Archivalien dem Brücke Archiv zu übereignen, ist es auch möglich sie dem Archiv dauerhaft zu leihen. Materialien, z.B. mit hohem familiären Wert, bleiben dann im Besitz der abgebenden Familie. Sie könnten, falls notwendig, wieder zurückgenommen werden. Während der Lagerung im Brücke Archiv stehen sie dann aber für die Forschung zur Verfügung. Auch ausserhalb der allgemeinen Öffnungszeiten besteht, nach Absprache, die Möglichkeit, dem Brücke Archiv Lippetal Materialien zu übergeben oder einzusehen. Das Findbuch des Brücke Archiv Lippetal ist auf der Homepage des Brücke e.V. zugänglich und erleichtert so die Recherche nachhaltig.

Nicht unerwähnt bleiben darf Wolfgang Stein, dessen Privatarchiv mit dem Sammlungsschwerpunkt Lippborg nach seinem Tode im Brücke-Archiv gelagert ist.

Ebenso ist die umfangreiche Arbeit von Heinz Erlenkötter ins Brücke-Archiv eingeflossen, neben seiner „Totenzettel-Sammlung“ ist besonders seine Forschung und umfängliche Sammlung zu Heinrich Luhmann erwähnenswert. Heinrich Luhmann, 1890 geboren in Hultrop, 1978 in Hamm gestorben, in Hultrop beerdigt, war ein prominenter westfälischer Heimatdichter und Pädagoge, dessen literarische Leistung durch seine inhaltliche Verstrickung mit dem Nationalsozialismus überschattet ist.

In den Jahren aktiver Sammelzeit sind dem Brücke Archiv so viele Archivalien anvertraut worden, dass der erste Raum im Dachgeschoss des Haus Biele bald aus den Nähten platzte und eine Erweiterung anstand. Erneut wurde auch der zweite Archivraum weitgehend durch ehrenamtliche Engagement von Aktiven, hergerichtet, ausgestattet und erhalten, bei tatkräftiger Unterstützung der politischen Gemeinde Lippetal.

Zur zweiten, nicht weniger wichtigen Säule des Brücke e.V. wurde der Arbeitskreis Familienforschung. Inspiriert, motiviert und vorgebracht durch Elisabeth Frische, getragen durch viele engagierte und kompetente Mitstreiterinnen und Mitstreiter, die ihre eigenen Forschungen für andere Interessierte öffnen, ist der Arbeitskreis „Familienforschung in Lippetal“ eine zentrale Erfolgsgeschichte in der kurzen Geschichte des Vereins.

Hier ein paar Themen der öffentlichen Veranstaltungen, die Breite und Qualität des Arbeitskreises verdeutlichen:

- *Besuch im Landesarchiv NRW, Abteilung Westfalen, Münster;*
- *Die Geschichte rund um das Haus Dickmann in Herzfeld;*
- *Geschichten von Häusern in Lippborg und Hultrop - Heintrop - Büninghausen;*
- *Über Fachwerkbau in Lippetal;*
- *Das alte Amt Oestinghausen in Akten und Urkunden und bei den Mormonen;*
- *Alte bäuerliche Gerätschaften und Handwerkskunst;*
- *Lippborger Geschichte im „Archiv Julius und Wolfgang Stein“;*
- *Feldpostbriefe – Lebenszeichen aus dem 1. und 2. Weltkrieg.*

Mit dem Projekt Hausstättenforschung, bei dem für jede der bestehenden oder untergegangenen Lippetaler Hausstätten Materialien gesammelt, dokumentiert und zugänglich gemacht werden, setzte der Arbeitskreis einen weiteren nachhaltigen Impuls, der die Vielfalt und Unterschiedlichkeiten wie die Verbindungen und Gemeinsamkeiten der Orte und Menschen Lippetals deutlich macht. Nach dem Ausscheiden von Elisabeth Frische koordiniert Ursula Tappe diesen Bereich.

Wesentliche Impulse für die Familienforschung, wie auch für das Brücke-Archiv setzte Bruno Hinse, der leider viel zu früh verstarb. Bruno Hinse hat seine umfangreichen Materialien vor seinem Tod sortiert, weitergereicht, die weitere Nutzung ermöglicht und damit ein Zeichen kollegialer Zusammenarbeit gesetzt, für das der Brücke e.V ihm sehr dankbar ist.

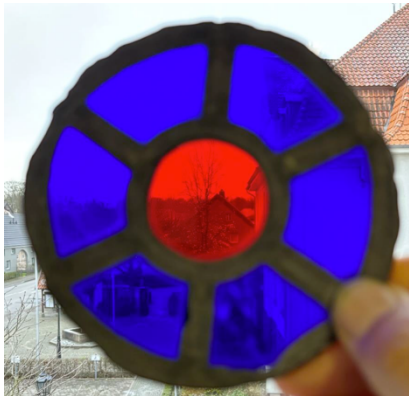
Der Brücke e.V. übernahm die Herausgabe der Dokumentation: „Molkerei Herzfeld, 86 bewegte Jahre einer Genossenschaft“ aus der Feder von Heinz Erlenkötter, Norbert Kleiter und Antonius Willenbrink.

Es folgte ein Reprint der vergriffenen Chronik aus dem Jahre 1886 von Joseph Herold, „Die tausendjährige Geschichte des Gemeinwesens Herzfeld“, inzwischen beim Brücke e.V. in der zweiten Auflage. Fünf Ausgaben der Schriftenreihe des Brücke e.V. liegen vor:

- *Heft 1: Elisabeth Frische, Heinrich Luhmann, Pädagoge Dichter und Erzähler*
- *Heft 2: Elisabeth Frische, Haus Biele, Vergangenheit und Gegenwart eines denkmalgeschützten Hauses*
- *Heft 3: Tanja Silberberg, Die Herzfelder Bauerschaftsschulen. Ein Beitrag zur Schulgeschichte der heutigen Gemeinde Lippetal.*
- *Heft 4: Elisabeth Frische, „Zwischen Duldung und Pogrom“ Ein Beitrag zur Geschichte der jüdischen Einwohner in den ehemals selbstständigen Dörfern der heutigen Gemeinde Lippetal*

- Heft 5: Elisabeth Frische, „Gegen das Vergessen“ Von Feldpostbriefen und anderen Nachrichten aus dem 1. Weltkrieg

Allein die Aufzählung der Schriftenreihe verweist erneut auf die kompetente wie wertvolle Arbeit, die Elisabeth Frische für den Brücke e.V. und damit für Lippetal geleistet hat. Besonders das Heft 4 „Zwischen Duldung und Pogrom“ trägt dazu bei, die Erinnerung an die Bewohner jüdischen Glaubens, ihr aktives Gemeindeleben wach zu erhalten. Gegenwärtig, in Zeiten erneut erstarkenden Antisemitismus, ist es relevant an nachbarschaftliche Gemeinsamkeiten, an geteiltes Leben zu erinnern. Dafür setzt die Arbeit von Elisabeth Frische ein deutliches Zeichen.



Eins von zwei Scheiben-Fragmenten, der bis ca. 1900 genutzten Synagoge in Hovestadt. Hans Kleeschulte, Gründungsmitglied des Brücke e.V., hat sie 1932 bei deren Abbruch gesichert und nach seinem Tode dem Brücke Archiv überlassen.

Die Wege der Öffentlichkeitsarbeit haben entscheidenden Anteil daran, dass der junge Verein weit über die gemeindliche Szene hinaus bekannt und vernetzt ist, gerade für zeitgemäße historische Forschung eine unverzichtbare Voraussetzung. Die Homepage wurde bereits im Zusammenhang des Findbuches erwähnt, ohne eine aktuelle, ansprechende und nutzerfreundliche Internetpräsenz ist die Arbeit eines modernen Vereins für Geschichte und Heimat nicht mehr vorstellbar. Der Brücke e.V., verfügt gleich über zwei Zugänge, erreichbar über: www.bruecke-lippetal.de und www.familienforschung-in-lippetal.de. Die Homepage sowie eine aktive Pressearbeit haben dazu beigetragen, dass Lippetaler inzwischen bei Brücke nicht mehr nur an die Lippebrücken denken, sie erinnern auch den Verein für Geschichte und Heimat. Der Brücke e.V. ist ein respektabler Partner zur Sicherung und Erschließung historischer Materialien geworden.

Wie alle anderen Initiativen und Vereine steht auch der Brücke e.V. fortwährend vor konkreten Herausforderungen, um die sachlichen Voraussetzungen für seine Arbeit zu sichern. In der Vereinsgeschichte sind bisher noch keine Projekte wegen mangelnder Finanzen gescheitert, die räumlichen Voraussetzungen im „Haus Biele“ sind durch die aktive Unterstützung der Gemeinde Lippetal sichergestellt.

7 Menschen, die mit geschichtlichen Themen bisher unvertraut waren, vor allem jüngere und junge Menschen, für seine Anliegen zu begeistern und sie für eine aktive Mitarbeit zu gewinnen, ist die wichtigste Aufgabe, die über den langfristigen Erfolg des Vereins entscheiden wird.

Möglich ist dies, u.a.

- wenn die Ergebnisse des Vereins der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden, Bezug zur aktuellen Lebenswirklichkeit spürbar wird und damit neues Interesse geweckt wird
- wenn neue Formate der aktiven Auseinandersetzung mit historischen und heimatkundlichen Fragen entwickelt und erprobt werden
- wenn im Tun des Vereins Qualität vor Quantität geht
- wenn individuelle Initiative gefragt und gefördert wird
- wenn ein wertschätzendes und kollegiales Miteinander die Kommunikation nach innen und außen bestimmt
- wenn vernetzte, kreative Kooperation auf der Tagesordnung stehen.

Diesen Orientierungen fühlt sich der Brücke e.V. verpflichtet.

Der Brücke e.V. ist zu einem gelungenen Beispiel bürgerschaftlichen Engagements in Lippetal geworden. Getragen von der ausdauernden, ehrenamtlichen Initiative und der Tatkraft einzelner Frauen und Männer, unterstützt durch die Begleitung der politischen Gemeinde, angeregt, motiviert und vernetzt mit anderen örtlichen Vereinen und Initiativen, verfolgt er seine Ziele und trägt zur Stärkung der Identität Lippetals aktiv bei.

Damit dies auch zukünftig gesichert bleibt, bedarf es Frauen und Männer, die neugierig sind auf das Vergangene, die Fragen stellen, die mitarbeiten, damit der Brücke e.V. hoffentlich noch lange so erfolgreich wie bisher sagen kann:

e r i n n e r n , g e m e i n s a m , b e s s e r .

Wenn man die Fragen lebt,
lebt man vielleicht allmählich,
ohne es zu merken,
eines fremden Tages
in die Antworten hinein.
- Rainer Maria Rilke -